

Laibacher Zeitung.

Nr. 117.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Montag, 22. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfterer Wiederholungen vt. Zeile 3 kr.

1876.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

An die Eröffnungsrede des Präsidenten der österreichischen Delegation, Dr. Rechbauer, anknüpfend, erklärt sich das Vaterland mit jenem Passus der Rede vollständig einverstanden, in welchem Dr. Rechbauer erklärte, daß Oesterreich für sich allein nicht in der Lage sei, in der Armeereduction mit gutem Beispiel vorzugehen zu können. Wir haben, meint das Blatt, in dieser Beziehung nur zu wählen zwischen Großmacht oder Ohnmacht.

Die Neue freie Presse sieht in dem eben vollzogenen Cabinetwechsel in Konstantinopel den Beginn eines neuen Stadiums der orientalischen Frage. Von der Ernennung Hussein Avni Pascha's zum Serraskier dürfe man vor allem eine bessere, glücklichere und durchgreifende Kriegsführung gegen die Insurgenten erwarten. Die Demonstration der Soffas, der Cabinetwechsel und die Zusammensetzung des Divans seien auch Beweise, daß man in Konstantinopel zunächst Herr seines Schicksals bleiben will.

Das Fremdenblatt findet seine Voraussetzungen bestätigt, daß die gegenwärtige diplomatische Kunstpause zur Verbreitung von beunruhigenden Gerüchten mißbraucht werden würde. Namentlich sei es absolut ungerechtfertigt, darin, daß die Antwort Englands auf das in Berlin vereinbarte Actenstück noch ausstehe, ein beunruhigendes Symptom erblicken zu wollen.

Auch die Tagespresse ist der Ansicht, daß England nur einige Bedenkzeit haben will und sich schließlich, schon um seines eigenen Vortheils willen, den Schritten der anderen Mächte anschließen werde.

Die Presse erörtert, unter Hinweis auf die letzten Vorgänge in Konstantinopel, den eventuellen Fall, die dortigen europäischen Unterthanen durch Entsendung von Panzerflotten in die Dardanellen schützen zu müssen. Dem stehen allerdings die Bestimmungen der Convention der Détroits entgegen, wonach es fremden Kriegsschiffen untersagt ist, in die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus einzufahren. Eine Respectierung dieser Convention, meint das Blatt, sei so lange möglich, als die ottomanische Regierung sich als Herrin der Hauptstadt erweist. Sollten aber die theologischen Janitscharen sich der Herrschaft bemächtigen, so existiere mit diesen kein Meerengenvertrag und die Mächte werden wohl oder übel das Nothwendige gegen eine Katastrophe vorsehen müssen.

Die Gazeta Lwowska feiert den Triumph der umsichtigen Politik des Grafen Andrássy in der orientalischen Frage. Infolge der neuerlichen Bekräftigung der Solidarität Oesterreichs und Rußlands in dieser Frage

haben die Verwickelungen in der Türkei ihren drohenden Charakter verloren, welche Consequenzen immer der Versuch der Pacification der insurgirten Provinzen nach sich ziehen sollte.

Der Mährische Correspondent constatirt, daß die Delegationen in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich keiner besonderen Sympathien zu erfreuen haben und appelliert an dieselben, die auswärtige Politik in einer die Interessen der Völker der Monarchie fördernden Weise zu beeinflussen und ihr Maß und Richtung zu geben.

Die Mehrheit der italienischen Blätter constatirt mit Befriedigung, daß alle äußerlich erkennbaren Symptome darauf hinweisen, daß den Drei-Kaisermächten an der Erhaltung des Friedens gelegen sei und daß sie von der orientalischen Frage alles fern halten wollen, was zu einer ernsthaften Verwicklung und zu einer Bedrohung des Friedens führen könnte.

Aus den Delegationen.

Empfang bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der Empfang beider Delegationen bei Sr. Majestät dem Kaiser fand am 18. d. M. vormittags unter herkömmlichem Ceremoniel statt. Die Delegierten des Reichsraths hatten den Vortritt. Die Auffahrt begann kurz vor der angeetzten Stunde. Vor der Kettenbrücke und auf dem Schloßplatze stand eine Menge von Neugierigen, von den Zinnen der öfener Burg wehten seit morgens eine schwarz-gelbe Fahne und ungarische Tricoloren. Zur Audienzzeit waren die Delegierten nahezu vollständig erschienen und nahmen im Halbkreise Aufstellung; neben dem Throne standen Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Andrássy, Freiherr v. Holzgethan und Freiherr v. Vasser, ferner General-Adjutant Baron Mondel, Oberstkämmerer Graf Crenneville und Gardecapitän FML. v. Fratriedewicz.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser erschienen war, hielt der Präsident der österreichischen Delegation Dr. Rechbauer eine Ansprache an Sr. Majestät, deren authentischen Wortlaut wir im nachstehenden anführen:

„Getreu dem altösterreichischen Geiste, erachtet die Delegation des österreichischen Reichsrathes bei Beginn ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit, zu welcher sie, dem Rufe Eurer Majestät Folge leistend, herantritt, es als ihre erste patriotische Pflicht, mit warmer, ungeheuchelter Loyalität Eurer Majestät ihre ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen.

Geruhen Euer Majestät die Versicherung entgegenzunehmen, daß die von Eurer Majestät Regierung eingebrachten Vorlagen der Gegenstand pflichteifriger Erwägung und gewissenhafter Beschlussfassung sein werden.

Eingedenk der ihr zustehenden verfassungsmäßigen

Rechte und Pflichten und der ihr obliegenden Verantwortlichkeit, wird die österreichische Delegation nicht anstehen, im einträchtigen und harmonischen Zusammenwirken mit der Delegation des ungarischen Reichstages in richtiger Würdigung der Gesamtinteressen des Reiches jederzeit für das, was die Integrität und Unabhängigkeit, Freiheit und Würde des Gesamtstaates erfordert, opferwillig einzutreten.

Andererseits wird sich aber auch die Delegation im Interesse der von ihr vertretenen Völker verpflichtet fühlen, bei ihren Beschlüssen die Grenzen möglicher Sparfamkeit gewissenhaft einzuhalten, und zwar um so mehr, als die verheerenden Wirkungen der noch immer andauernden volkswirtschaftlichen Krisis gebieterisch die möglichste Schonung der Leistungskraft der Völker erheischen. Mehr als je ist das Friedensbedürfnis ein allgemeines und tief gefühltes, um sich von den traurigen Wirkungen der volkswirtschaftlichen Schäden wieder zu erholen.

Wir hegen die feste Zuversicht, daß es der Weisheit Eurer Majestät im Vereine mit Allerhöchsthren erhabenen Verbündeten gelingen werde, den Weltfrieden auf dauernde Weise zu sichern, auf daß es den Völkern ermöglicht werde, sich mit ganzer Kraft ihren Kulturaufgaben hinzugeben und so das Vaterland wieder zu neuer Blüthe zu bringen, zum Wohle der Völker, zum Glanze der Krone.

In dieser Hoffnung, getragen von der wärmsten Vaterlandsliebe und beseelt von den Gefühlen unwandelbarer Treue und Ergebenheit, bringen wir Eurer Majestät unsere ehrfurchtsvollste Huldigung in dem feierlichen Rufe dar: „Hoch lebe Se. k. und k. Apostolische Majestät unser erhabener Kaiser Franz Joseph I. Hoch! hoch! hoch!“

Nachdem sich die dreimaligen Hochrufe, welche von den versammelten Delegationsmitgliedern stürmisch ausgebracht wurden, gelegt hatten, geruhten Sr. Majestät die Ansprache Dr. Rechbauers durch nachstehende Rede allergnädigst zu erwidern:

„Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie soeben an Mich gerichtet haben, erfüllen Mich mit aufrichtiger Genugthuung. Die Ereignisse im Oriente haben, wie bei den befreundeten Herrschern der beiden großen Nachbarstaaten, so auch in Mir den Entschluß nur zu befestigen vermocht, das Verhältnis zwischen Unseren Reichen zu einem noch näheren und innigeren zu gestalten.

Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß es diesem Verhältnisse, sowie den vereinten Bemühungen der anderen europäischen Großstaaten, zu denen Wir gleichfalls in freundschaftlichen Beziehungen stehen, gelingen werde, durch ein aufrichtiges Zusammenwirken die Segnungen des europäischen Friedens zu erhalten.

Feuilleton.

Insubordination.

Eine Erzählung nach den Mittheilungen eines englischen Seemannes.

(Fortsetzung.)

„Ich spreche nicht mehr von den Folgen, welche ein Duell mit Ihnen für mich, ich spreche von den Folgen, welche dasselbe für Sie haben wird.“

„Ach, Lieutenant Dyart,“ antwortete ich, „bitte befehlen Sie sich nicht darum!“

„Wol bekümmere ich mich darum, Herr Hobhouse.“

„Sparen Sie Ihre Theilnahme für einen andern auf, der für dieselbe dankbarer ist, als ich.“

„Mein Gewissen als Mensch und Christ, Herr Hobhouse, und meine Pflicht als Offizier verbieten mir, mich mit Ihnen zu schlagen, weil, wie das Duell auch ausfallen möge, Sie durch dasselbe unglücklich werden.“

„Lieutenant Dyart, ich ahnte es längst, daß Sie ein Feigling sind!“

„Feigling!“ antwortete er, und zum erstenmale trat eine Regung des Zornes in seinem Gesichte an die Stelle der Furcht.

„Ja, ein Feigling! Sie sind der feigste Offizier, der je die Planken eines Kriegsschiffes betrat; aber Ihre Feigheit soll Ihnen nichts helfen. Wenn Sie sich nicht sofort entschließen, mit mir den Degen zu kreuzen, so mißhandle ich Sie vor Zeugen, lasse die Aussagen dieser Zeugen im Protokoll nehmen und veröffentliche dieselben

Protokoll, dabei Sorge tragend, daß die Kenntnis des selben den Lords der Admiralität nicht entzogen werde. Sie haben die Wahl. . . Entscheiden Sie sich!“

„Herr Hobhouse,“ erwiderte Dyart endlich, „wenn Sie, da Sie anerkannt ein guter Fechter sind, mich zwingen, Ihnen mit dem Degen in der Hand Rede zu stehen, so ist dies kein Duell mehr, sondern ein Mord.“

„Ein Mord!“ lachte ich höhnisch. „Lieutenant Dyart, ich weiß nicht, ob es unter den Fabrikarbeitern von Birmingham oder Manchester, in deren Mitte Sie geboren sind, Sitte ist, den Stock zu gebrauchen; aber das weiß ich, daß es unter gebildeten Leuten für eine tödtliche Beleidigung gilt, gegen einen andern die Hand zu einem Schläge aufzuheben, eine Beleidigung, die nur Blut zu süßnen vermag. Sie haben Ihren Stock gegen mich erhoben, und indem Sie das gethan, mußten Sie darauf vorbereitet sein, deshalb von mir zur Rechenschaft gezogen zu werden, und infolge dessen Ihre Wahregeln treffen. Haben Sie dies nicht gethan, so ist es Ihre Schuld; jedenfalls können Sie mich nicht dafür verantwortlich machen, daß Sie nur anmaßend, nicht aber klug sind. Uebrigens habe ich Ihnen ja auch bereits Pistolen angeboten, wenn diese Ihnen lieber sind.“

„Gut, Herr Hobhouse, gut, Sie zwingen mich dazu, und so werde ich denn nicht Anstand nehmen, mich mit Ihnen zu schlagen, aber erst morgen, nicht jetzt, nicht in diesem Augenblick.“

„Ha! Vielleicht, um am Bord des „Neptun“ ein Kriegsgericht zum Secundanten zu wählen?“

„Wie, Sie glauben?“ fragte Lieutenant Dyart, und die Blässe seiner Wangen machte einen Augenblick einer brennenden Röthe Platz.

„Von Ihnen glaube ich alles, jede Niederträchtigkeit wenigstens!“

„Aber ich schlage mich nicht ohne Zeugen!“ antwortete Dyart trozig.

„Diesen Einwand habe ich vorausgesehen und darum für ein Paar unverwerfliche Zeugen gesorgt. Daß ich diese meine Zeugen nicht auch zu Ohrenzeugen unserer Unterredung machte, geschah aus Rücksicht für die Uniform, welche Sie tragen. Ich wußte, daß Sie feige sind, und ich mochte die englische Marineuniform nicht durch das Schauspiel Ihrer Feigheit compromittiren. Hollah! Hierher, meine Freunde!“

Bei meinem Rufe tauchten Forcard und Schweiger aus dem Schatten der Myrthen und Tamarinden auf. „Herr Forcard, Capitän der „Isabelle“! Herr Dyart, Lieutenant des „Neptun“! — Herr Schweiger! Herr Dyart!“

Meine beiden Zeugen grüßten, ohne daß Lieutenant Dyart jedoch ihren Gruß erwiderte, statt dessen murmelte er etwas wie einen Fluch, oder eine Verwünschung zwischen den Zähnen; auf seinem Gesichte zeigte sich aufs neue jene fahle Blässe, die dasselbe nur momentan verlassen hatte.

„Meine Herren,“ hub ich, zu meinen Zeugen gewandt, an, „Lieutenant Dyart wird mir die Ehre erweisen, mit mir den Degen zu kreuzen. Sie, meine Herren, sind eingeladen, dem Kampfe als Zeugen beizuwohnen.“

„Und Sie, meine Herren,“ ergriff Dyart das Wort, „fordere ich auf, mir zu bezeugen, daß ich Herrn Hobhouse darauf aufmerksam gemacht habe, daß das Duell, welches einzugehen er mich moralisch zwingt, ein ungesetlicher Schritt ist; auch muß ich es Ihrem Er-

Auch hoffe ich, daß die Bestrebungen der Mächte, die Pforte in den Aufgaben der dauernden Pacification ihrer insurgierten Provinzen zu unterstützen, nicht erfolglos bleiben werden.

Sie werden in den Vorlagen, welche Ihnen als das Ergebnis der Berathung Meiner Regierungen zugehen werden, das Bestreben erkennen, alle Anforderungen auszuschließen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie geboten erscheinen.

Indem ich dem bewährten Eifer und der patriotischen Hingebung, mit welcher Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit unterziehen werden, vertrauensvoll entgegen sehe, heiße ich Sie auf das herzlichste willkommen."

Budget-Ausschuß.

(Sitzung des Budget-Ausschusses der reichsräthlichen Delegation vom 18. Mai.)

Delegierter Dr. Weber referiert über das Ordinarium des Budgets der Kriegsmarine. Die Titel 1 und 2 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Für Titel 3, „Dienst am Lande“, wird über Antrag Distras der Betrag von 470,000 fl. (gegenüber der Regierungsvorlage mit 482,350 fl.) eingestellt. Titel 4, „Dienst zur See“, wird nach dem Antrage des Referenten nach der Regierungsvorlage mit 1,231,300 fl. angenommen. Titel 5, „Anstalten“, wird mit dem Gesamtbetrage von 280,670 fl. nach der Regierungsvorlage angenommen.

Bei Titel 6, „Instandhaltung, Ersatz und Betrieb des Flottenmaterials“, entspinnt sich bei Subtitel A, „Materialanschaffung“, eine längere Debatte, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß infolge der im vorigen Jahre bezüglich der Verwendung inländischer Kohle zu Marinezwecken gefaßten Resolution nunmehr hauptsächlich im Inlande bestellte Kohle verwendet und dadurch das Erfordernis dieses Titels um den Betrag von 210,000 fl. erhöht wurde.

Winterstein unterstützt aufs wärmste die Beachtung der über seinen Antrag im vorigen Jahre gefaßten Resolution mit der Versicherung, daß die Nordbahnverwaltung bestrebt sein werde, im Falle einer größeren Bestellung der osttrauer Kohle für den Marinezweck ihren Tarif auf ein Minimum herabzusetzen.

Demel spricht ebenfalls in Hinblick auf die Kohle des schlesischen Beckens in wärmster Weise für die Verwendung inländischer Kohle.

Subtitel A wird conform der Regierungsvorlage, dagegen Subtitel B, „Arbeitslöhne, Sicherheitsdienst, Auslagen für Frachten und dergleichen“, über Dirimirung des Vorsitzenden gleichwie im Vorjahre mit der reduzierten Summe von 795,600 fl. angenommen.

Zwischen diesen beiden Subtiteln wird über Antrag des Referenten der Marineverwaltung das Virement eingeräumt. Bei Subtitel C wird die Post 1, „Casemattschiff Drache“, mit 541,360 fl. über Antrag des Referenten gestrichen, dagegen die Posten 2 bis 6 conform der Regierungsvorlage angenommen und daher im Subtitel C im ganzen ein Betrag von 1,074,000 fl. eingestellt. Die Subtitel D, E, F und G werden conform der Regierungsvorlage im Betrage von 150,000, respective 51,500, 57,700 und 68,000 fl. angenommen.

Titel 7, „Artillerie und Seeminen“, wird unverändert nach der Regierungsvorlage mit 218,790 fl. eingestellt. Bei Titel 9, „Land- und Wasserbauten“, wird über Antrag des Referenten die Summe von 3054 fl.

gemessen überlassen, Herr Schweizer, zu entscheiden, in wie weit Ihre Eigenschaft als Beamter des Königs von England Ihnen erlaubt, bei einem Acte, den die englischen Gesetze verbieten, als Zeuge zu fungieren."

"Sie sind über meine Eigenschaft vollständig im Irrthume, Lieutenant Dyart," antwortete Schweizer mit Ruhe. "Ich bin zwar Secretär des britischen Consuls, aber ich stehe in keiner Beziehung zur englischen Regierung."

"Genug der Worte!" unterbrach ich Lieutenant Dyart, der eben den Mund zu einer Erwiderung öffnete. "Machen Sie's kurz, ziehen Sie vom Feder, oder ich erkläre Sie für einen Poltron!"

"Poltron!" schrie Dyart, und abermals flammte auf seiner Stirn die Röthe des Zornes auf. "Sie wollen es, so sei es denn! Die Verantwortung auf Sie!"

Und dann stürzte er mit entblößtem Degen auf mich los, ohne Zweifel in der Hoffnung, mich unvorbereitet über den Haufen zu stoßen. Ich aber wußte, mit wem ich es zu thun hatte, Toms Warnung war für mich nicht vergeblich gewesen. Ich war auf alles gefaßt; ein Sprung zur Seite entzog mich der Waffe meines Gegners; im Nu zog ich meinen Degen, und im nächsten Moment kreuzten sich unsere hell im Mondschlein blühenden Klinge.

Ich erkannte schnell, daß Lieutenant Dyart mich belogen hatte, als er versicherte, mit der Führung des Degens unbekannt zu sein; er suchte im Gegentheil ausgezeichnet. Ich war weit entfernt, darüber betrübt zu sein; jetzt erst begann der Kampf, in meinen eigenen Augen die Bedeutung eines Gottesurtheiles anzunehmen; mein Sieg soll mir ein Zeichen sein, daß meine Rache gerecht sei, daß Gott selbst sie billige.

(Fortsetzung folgt.)

gestrichen. Titel 9, „Besondere Marineauslagen“, wird mit 212,650 fl., Titel 10, „Versorgungsauslagen“, mit 229,680 fl. conform der Regierungsvorlage angenommen.

Zum Extraordinarium übergehend, werden die Titel 5, 6, 7, 8 und 9 nach der Regierungsvorlage bewilligt.

Bezüglich der Nachtragscredite beantragt der Referent, den Regierungsantrag betreffend die Bewilligung zur Verwendung eines Ersparnisses im Ordinarium des Titels 6, Subtitel D, Post 1 und 2 des Marinebudgets pro 1875 anzunehmen, und zwar in Form eines Nachtragscredits pro 1876. Dieser Antrag wird nach einer lebhaften Debatte angenommen.

Ferner wird über den Nachtragscredit pro 1876 der zu Titel 10, Subtitel A und B beanspruchte Nachtragscredit für „Versorgungsgenüsse“ per 2860 fl. genehmigt. Die Beschlußfassung über die Nachtragscreditforderungen für die Jahre 1873 und 1875 wird auf die nächste Sitzung verschoben. Die von der Regierung vorgelegte Beantwortung der im Vorjahre beschlossenen Resolution hinsichtlich der Beschaffung der inländischen Kohle zu Marinezwecken wird zur Kenntnis genommen. Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr.

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Ueber die tumultarischen Straßen-Austritte in Konstantinopel, die kürzlich den bekannten Ministerwechsel an der hohen Pforte zur Folge hatten, sowie über die Stimmung im allgemeinen, die daselbst herrscht, bringt die „A. A. Ztg.“ einen hochinteressanten Bericht aus Pera vom 15. d. M. Die nach Konstantinopel gelangten Nachrichten von den Ereignissen in Saloniki und in Bulgarien haben die Sofias (Studierenden) in Konstantinopel in die größte Aufregung versetzt. Die jenen Districten angehörigen, in Konstantinopel ihren Studien obliegenden Sofias machten sich sofort reisefertig, nachdem sie sich vorher in den Waffenläden Säbel, Gewehre, Pistolen u. s. w. gekauft hatten. So hat die 500 Schüler zählende Staatsbeamtenschule gegenwärtig nur noch 100 Frequentanten.

Am 10. d. morgens — so erzählt der Berichtserstatter der „A. A. Ztg.“ — versammelten sich ungefähr 20,000—25,000 Sofias aus allen Stadtquartieren in der großen Moschee Sultans Suleiman, verrichteten ihr Gebet und gelobten durch einen Eid, fest zusammenzuhalten, keine unsauberen Elemente aus dem Pöbel unter sich zuzulassen und sich jeder Gewaltthätigkeit, gegen wen es auch sei, zu enthalten. Auf die unüberlegten Aeußerungen einiger Individuen erklärten sie: „Die christlichen Unterthanen sind wie wir, ihr Leben, ihr Eigenthum, ihre Ehre ist wie unser Leben, unser Eigenthum, unsere Ehre; die Fremden sind unsere Gäste, und wir sind ihnen gastliche Aufnahme schuldig; wer anders handelt, der handelt gegen unsere heilige Religion.“ Die Chodschas, deren Gunst der Großvezier sich einen Tag vorher durch Verbesserung ihres Gehaltes gesichert hatte, wollten die Sofias von ihrem Unternehmen zurückhalten; diese erwiderten: „Ihr lehrt uns Dogmatik, Logik, Metaphysik, während unsere Eltern, unsere Brüder, unsere Schwestern in Rumelien niedergemetzelt werden; wenn der Generalinspector der Studien uns verbietet, den Unfrigen zu Hilfe zu eilen, so verkauft ihr also um einige elende Silberlinge das Vaterland und das Leben, die Ehre und das Eigenthum eurer Mitbürger.“

In größter Ordnung, mit militärischer Disciplin, jedes fremde Element streng zurückweisend, bewegte sich der Zug nach der Pforte; ein Adjutant des Sultans kam ihnen entgegen, um ihre Wünsche zu vernehmen. „Wir wollen nichts; aber die jetzige Regierung taugt nichts; man vertritt uns mit leeren Hoffnungen, und die Sachlage wird von Tag zu Tag schlechter.“ „Wen soll denn Se. Majestät zum Großvezier und zum Scheich ül Islam ernennen?“ „Das ist nicht unsere Sache, das ist das ausschließliche Vorrecht Sr. Majestät. Aber die jetzige Verwaltung taugt nichts.“ Unterdessen hatte ein anderer Adjutant des Sultans dem Großvezier auf der Pforte das Staatsiegel abgenommen und sich entfernt. Im folgte unmittelbar der Großvezier, der sich zu Fuß nach seinem bei der persischen Botschaft (in der Nähe der hohen Pforte) haltenden Wagen begab, die Vorhänge des Wagens zuzog, um nicht gesehen zu werden, und so verfügte er sich nach dem Strand, um in sein Boot zu steigen. Die Straße von der persischen Gesandtschaft bis zum Landungsplatze war mit Sofias gedrängt voll besetzt, aber niemand äußerte auch nur einen Laut. Beim Einsteigen in sein Boot rief man ihm bloß ein Jucha nach. Eine Bekanntmachung zeigte noch am selben Tage an, daß tags darauf gegen 11 Uhr vormittags die Ernennung des neuen Großveziers und des neuen Scheich ül Islam stattfinden solle, zu welchem Ende ausnahmsweise die hohe Pforte geöffnet sein werde.

Gegen Abend verbreitete sich in Konstantinopel das unheimliche Gerücht, daß die Sofias den russischen Botschafter umbringen wollten; man sagt: General Ignatieff habe das Botschaftshotel durch Soldaten und Kanonen gesichert. Dies wird alles ein leeres Gerücht sein. Die Sofias sind bloß gegen den Großvezier aufgebracht, der als Türke und Muselman eine russische Politik verfolge und seine Inspirationen aus der russischen Botschaft hole. „General Ignatieff ist russischer Botschafter

und macht gar kein Hehl daraus, er vertritt als solcher die Interessen seiner Heimat; dem Mann können wir nichts anhaben; höchstens kann die Pforte seine Abberufung von der russischen Regierung verlangen.“ Es wird erzählt: General Ignatieff habe den Großvezier gemuntert auszuharren und Militär gegen die Canaille zu verwenden; und falls das Militär mit den Sofias fraternisiere, koste es ihm bloß ein Telegramm, um von Odessa 20,000 Kosaken hieher kommen zu lassen. — Der Großvezier soll auch den fremden Gesandtschaften angezeigt haben, daß das Leben der Christen bedroht sei, weshalb sie ihren Unterthanen davon Anzeige machen möchten. Wegen dieses Schrittes verlangt man, daß dem Großvezier der Prozeß wegen Hochverraths gemacht werde."

Das Cabinet Ristić

in Serbien befindet sich gleich seinen Vorgängern in der bekannten Zwangslage zwischen dem Drängen der tobenden Kriegspartei und der totalen Finanzebbe in den Staatskassen. Der Regierungsantritt desselben ist mit ebenso vielen Befürchtungen als Hoffnungen begrüßt worden. Mit Hoffnungen hauptsächlich deshalb, weil die Organe der Omladina die neue Regierung als „eine Regierung des Kampfes“ proclamirt haben. Nun geht aber das alte Spiel wieder von neuem los. Das neue Cabinet befindet sich ebenso gut wie sein Vorgänger, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, und dürfte die Zögerungspolitik trotz des wahnsinnigen Kriegsgeschreibsels der Omladinisten-Presse noch geraume Zeit fortsetzen. Wenn aber selbst Ristić dem Drängen seiner Partei nachgeben wollte, er wüßte wahrlich nicht, wie er es beginnen sollte. Der nervus rerum gerendarum fehlt ja vollständig. Die sogenannte freiwillige Anleihe ist total verunglückt, was auch von der „Schumadija“ offen constatirt wird. Gleichzeitig schlägt aber das genannte Blatt vor, die Regierung möge zur Ausgabe von Assignaten schreiten, die selbstverständlich Zwangscours haben müßten.

Aber auch dieser Vorschlag läßt sich nicht leicht acceptieren. Inzwischen greift die Regierung zu Palliativmitteln, die aber doch werthlos sind. So hat sie eine Umlage auf die belgrader Gemeinde in der Höhe von 8500 Ducaten ausgeschrieben, welche der permanente Stupschina-Ausschuß auf 12,000 erhöht hat. Von diesem Gelde sollen die Armen der Hauptstadt während des Krieges erhalten werden. Unter den „Armen“ sind jedoch die Familien jener Landwehrmänner gemeint, welche ihren Weibern und Kindern keine Substanzmittel hinterlassen können. Die Gemeinde Belgrad kann diese Summe unter den jetzigen traurigen ökonomischen Verhältnissen kaum erschwingen. Könnte aber selbst die Hauptstadt die mittellosen Familien der aus ihrer Mitte ausmarschierenden Landwehrmänner erhalten, so fragt es sich, was mit jenen Familien geschehen soll, welchen die Gemeinden nicht zu Hilfe kommen könnten? Und in dieser Lage würden die meisten Ruralgemeinden sein.

Eine andere mit der Unsicherheit der politischen Situation im Zusammenhange stehende wirtschaftliche Angelegenheit ist die neuerlich ventilirte Frage eines Moratoriums. Der Zweck einer solchen Maßregel — nach dem „Istok“ — der sein, das Geld nicht dem Lande fließen und den Krieg nicht mit leeren Händen beginnen zu lassen. Die „Schumadija“ verwirft diese Mittel, weil es — wie sie sagt — geeignet ist, den serbischen Credit im Auslande total zugrunde zu richten, abgesehen davon, daß die Proclamierung eines Moratoriums vor der Zeit der Türkei den letzten Gedanken der Regierung offenbaren würde, da man zu einer solchen Maßregel nur am Vorabende des Krieges greift. Die Pforte würde dann — sagt das Blatt weiter — uns in einem für uns ungelegenen Zeitpunkte angreifen und große Gefahren über uns bringen.

Die Finanznoth drückt, wie man sieht, stark auf alle Entschlüsse der Regierung, so daß sie nicht imstande ist, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Gewiß ist die Armee jetzt besser ausgerüstet und organisiert, gewiß sind die Rüstungen beinahe abgeschlossen, allein, um wirklich den Krieg zu eröffnen, müßte man — wie der Finanzminister betheuert — das Minimum von zwei Millionen Ducaten in den Kassen haben. Gewisse slavische „Patrioten“ haben noch im Herbst des Vorjahres versprochen, Geld vorzustrecken, allein bis jetzt stationirt ihr Patriotismus noch immer bei dem damaligen Versprechen. Ohne Geld ist aber kein Krieg möglich — und aus dieser finanziellen Sachlage schöpfen ihrerseits die Friedensfreunde, deren Zahl in Serbien auch nicht unter den Scheffel zu stellen ist, ihre guten Hoffnungen.

Die österreichisch-türkische Ueberlandpost, welche nach Konstantinopel via Belgrad-Nisch-Sophia dirigirt wurde, wird jetzt auf dieser Route nicht mehr verkehren, da die Linie Sophia-Philippopol-Sarembey von den Insurgenten beunruhigt wird.

Politische Uebersicht.

Salzach, 21. Mai.

Einer Meldung der „Presse“ zufolge erscheint Excellenz Graf Andrassy heute abends im österreichischen Finanz-Ausschuß, um über die auswärtige Lage Aufschlüsse zu geben. Der Minister wird das Resultat der

berliner Conferenzen mittheilen, nicht aber das darauf bezügliche Abkommen, weil letzteres der Pforte noch nicht officiell bekanntgegeben wurde.

In Berlin gab es dießertage eine kleine Ministerkrise, die aber jetzt beigelegt zu sein scheint. Der Finanzminister Camphausen, so verlautete, wolle sich zurückziehen. Als Grund wurde einerseits die geplante Aenderung der Zoll- und Wirthschaftspolitik angegeben, mit der sich Camphausen nicht einverstanden erklärte, andererseits hieß es, daß Camphausen darauf bestand, mit der Führung der preussischen Stimme im Bundesrathe betraut zu werden. Die Differenzen sind indessen, wie officiell aus Berlin gemeldet wird, beigelegt.

Das preussische Herrenhaus hat den 18. d. die Reichs-Eisenbahnvorlage in erster Lesung mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen. Der Handelsminister Achenbach erklärte, es handle sich nicht um den Ankauf aller Bahnen, sondern um die Erwerbung der dominirenden Linien (auch der Mittelstaaten) für das Reich; Fürst Bismarck versicherte, daß durch die Beschlüsse des Landtages keine PreSSION auf den Bundesrath und den Reichstag ausgeübt werden solle.

Die Stadt München hat den Patrioten auf die Cassation ihrer Wahlen eine energische Antwort gegeben; bei der Neuwahl der Wahlmänner haben die Liberalen mit noch viel größerer Majorität als das letztemal gesiegt. Die Patrioten brachten nur circa dreißig Wahlmänner gegen 249 Liberale durch.

Die Verhandlungen der französischen Deputiertenkammer über die Amnestie-Anträge nehmen eine unerwartete Ausdehnung an. Den Höhepunkt der Debatte wird jedenfalls die Rede Gambetta's bilden, dessen Stellung zu der Frage sich seit den Ferien wesentlich, und zwar zu gunsten einer partiellen Amnestie, verändert haben soll. Nichtsdestoweniger ist die Ablehnung sämtlicher Anträge als sicher vorauszu sehen, zumal Dufaure entschieden die Cabinetsfrage gestellt hat. Man versichert übrigens, daß das Justizministerium die Liste der Commune-Verurtheilten, welche der Marschall Mac Mahon behufs eines Gnadenactes eingefordert, vollendet hat. Diese Liste soll, dem „Moniteur Universel“ zufolge, so umfassend sein, daß die Begnadigung, welche unmittelbar nach Schluß der Amnestie-Debatte in den beiden Häusern der Deffentlichkeit übergeben werden soll, einer partiellen Amnestie gleichkäme. Gleichzeitig ist die Regierung nach der „République Française“ beschäftigt, eine vollständige Liste der Personen zu entwerfen, welche sich infolge der Commune-Ereignisse nach dem Auslande geflüchtet haben.

Aus Konstantinopel kommen noch immer düster gefärbte Stimmungsberichte, welche von der Aufregung der christlichen Bevölkerung Zeugnis geben. So telegraphiert man der „Daily News“ vom 12. d. M.: „In Konstantinopel scheint ein Ausbruch bevorstehend zu sein. Alle Gesandtschaften haben Leute unter Waffen und haben um zweite Depeschenboote telegraphiert. Die britische Flotte ist telegraphisch in die Bessika-Bai berufen worden. Privatdampfer und alle Depeschenboote der Gesandtschaften waren in der letzten Nacht unter Dampf und die letzteren auf eine gemeinsame Action vorbereitet. Von den Botschaftern sind gemeinsam Anstalten getroffen worden für den gegenseitigen Schutz der Colonien ihrer Staatsangehörigen.“

Schließlich fügt der Correspondent der „Daily News“ bei, daß die Sostas die Ernennung Mehemed Ruschdi's zum Präsidenten eines nationalen Parlaments verlangen. Wie man der „Kölnischen Zeitung“ in einem übrigens sehr läutenfreundlich gehaltenen Bericht aus Konstantinopel schreibt, hätten die Sostas den Sultan selbst, der eben spazieren gefahren war, abgefangen, seinen Wagen umzingelt, und die Absehung des Großveziers und des Scheich ul Islam verlangt. Sie übergeben dem Sultan ihre Anträge schriftlich und drängen auf Bescheid innerhalb dreier Stunden. Man weiß, daß der Padiſchah sich diesem Ultimatum gefügt hat.

Mukhtar Pascha lehrte von Mostar nach Gatscho zurück, um eine dritte Expedition nach Niksic zu unternehmen, nachdem sein Ansuchen, durch montenegrinisches Gebiet Niksic zu verproviantieren, von Montenegro zurückgewiesen wurde. In Niksic sind die Lebensmittel gänzlich auf die Reize gegangen.

Tagesneuigkeiten.

Zur Statistik der österreichischen Industrie.

Dem vom k. k. Handelsministerium herausgegebenen 4. Hefte der „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr“ entnehmen wir nachstehende Daten über die Branntwein-Industrie Oesterreichs:

Die Darstellung der Branntwein-Industrie kann, mit Rücksicht auf die jeweilige Besteuerung, in fünf Abschnitte getheilt werden: Der erste Abschnitt umfaßt die 14 Verwaltungsjahre vom 1. November 1835 (dem Tage der Einführung der Verzehrungssteuer auf die Erzeugung) bis zum letzten Oktober 1849; der zweite Abschnitt umfaßt die 13 Verwaltungsjahre vom 1. November 1849 bis zum letzten Oktober 1862; der dritte Abschnitt betrifft die Verwaltungsjahre 1863 (begonnen am 1. November 1862), 1864 und 1865; der vierte Abschnitt umfaßt die Jahre 1866 bis 1868, der fünfte Abschnitt endlich begreift die Jahre 1869 bis 1874

in sich. In dem Zeitabschnitte von 1835 bis 1849 stieg in Oesterreich die Menge des versteuerten Branntweines von 4478 auf 23,293 Eimer im Jahre 1844, von welchem Jahre an dieselbe wieder auf 10,203 Eimer sank.

Als Ursachen dieses Umschwunges werden das Auftreten der Kartoffelkrankheit im Jahre 1843, die Wirksamkeit der Mäßigkeitsvereine und die politischen Ereignisse in Galizien angeführt. Die neue Gestaltung der staatlichen Verhältnisse in den Jahren 1848 und 1849 machte Abänderungen bei der Branntwein-Industrie zum Bedürfnisse. Die Zwischenzoll-Linie zwischen Ungarn und den anderen Reichsteilen, dieses Hemmnis des Verkehrs und der Gegenstand steter Klagen, mußte fallen, und schon hiemit war die Einführung der indirecten Abgaben der deutsch-slawischen Provinzen in den Ländern der ungarischen Krone ausgesprochen, hiemit der Fortbestand der Steuerlinie zwischen Galizien und Schlesien und in weiterer Folge der niedrigere Satz der Branntweinsteuer für jenes Kronland unmöglich gemacht. Für Ungarn und dessen Nebenländer brachte das kaiserliche Patent vom 29. September 1850 die Verzehrungssteuer. In diese Periode fiel auch die Einführung der neuen österreichischen Geldwährung.

Die Menge des in dieser Periode versteuerten Branntweines stieg von 7315 auf 14,078 Eimer im Jahre 1857 und sank von da wieder auf 8311 Eimer. Die Zahl der gewerbmäßigen Branntweimbrennereien in dem Gesamtgebiete der im Reichsrathe vertretenen Länder nahm während der zwölfjährigen Periode von 1850 bis 1862 ab, jene der landwirtschaftlichen Brennereien nahm wesentlich zu. Der Steuerertrag stieg in dieser Periode von 4,390,569 fl. auf 13,843,652 fl., wovon 5,521,556 fl. auf die Länder der ungarischen Krone fielen. Im Jahre 1862 trat die Productenbesteuerung nach Menge und Gradhaltigkeit in Wirksamkeit, nachdem die Entrichtung der Verzehrungssteuern nach dem Maisraume durch volle 27 Jahre bestanden hatte.

(Schluß folgt.)

— (Die belgische Königin als Schriftstellerin.) Die jüngste Nummer der „Basarnap Ujsag“ bringt das Porträt der Königin Henriette von Belgien und erwähnt in deren Biographie das interessante Factum, daß die Königin sich auch auf dem Felde der dramatischen Literatur versucht hat. Als nemlich die Königin vor fünf Jahren in Ungarn weilte, führten die fürstlichen Dilettanten des adelsther Hofes ein ungarisches Lustspiel: „Bilma, oder: Die Macht der Liebe“, auf, welches die Königin Henriette zur Verfasserin hatte. Auch ein Theil der Decorationen zu diesem Stücke wurde von der Königin gemalt.

— (Oesterreichischer Volksschriften-Verein.) Unter Vorst. des Baron Helfert fand am 17. d. M. die 29. Generalversammlung des Oesterreichischen Volksschriften-Vereins statt. Der Verein besteht aus 498 Mitgliedern, welche einen Beitrag von 1207 fl. 60 kr. leisteten. Es verbleibt aus dem Jahre 1875 ein Kassenrest von 106 fl. 68 kr., gegen das Vorjahr um 143 fl. 48 kr. weniger, was der Ungunst der Zeit zuschreiben ist. Hierauf verlas Herr Dr. Stamm die Zusammenstellung des nächsten Oesterreichischen Jahrbuches; die Einleitung zu diesem Heft bildet ein Theil aus Grillparzer's „Ottolara Glück und Ende“, hierauf folgen mehrere Aufsätze über Oesterreichs Geschichte, wissenschaftliche und landwirtschaftliche Verhältnisse und zum Schluß kommt eine historische Erzählung. — Es wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Dornisch, Ghimani, Henn, Jig, Manussi, Manz, Rausonnet, Schreiber, Seidl und Columbus.

— (Ausstellung in Kensington.) Aus London, 13. Mai, schreibt man: Heute gegen Mittag besuchte die Königin in Begleitung der Kaiserin von Deutschland, der Prinzessin und des Prinzen von Wales, sowie des Herzogs von Edinburgh die Ausstellung wissenschaftlicher Apparate im Kensington-Museum. Obſchon der Besuch privater Natur war, so hatten sich doch das diplomatische Corps und viele Würdenträger des Reiches eingefunden und gaben den erlauchten Besuchern durch die Ausstellungsräume das Geleit. Dicht hinter der Königin und der deutschen Kaiserin gingen die Botschafter Oesterreichs und Deutschlands, die Grafen Beust und Münster. Von Oesterreichern waren noch Postath v. Scherzer, Professor Pfandner aus Innsbruck und Professor Baron Konstantin Ettinghausen aus Graz anwesend. Letzterer hat im ersten Stockwerke eine sehr instructive Sammlung von fossilen Pflanzen ausgestellt, welche den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit der Darwin'schen Theorie liefern und so großes Aufsehen erregten, daß die königlichen Gäste den erklärenden Erläuterungen des gelehrten Professors aus Graz mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Montag wird die Ausstellung für das Publikum eröffnet.

— (Verlorne Schiffe.) Das Bureau der See-Assicuranz-Gesellschaft „Veritas“ veröffentlicht folgende Statistik über die Unglücksfälle zur See während des Monates März 1876: Segelschiffe gingen in diesem Monat verloren: 44 englische, 13 französische, 8 holländische, 7 amerikanische, 6 deutsche, 3 österreichische, 3 dänische, 3 norwegische, 3 schwedische, 2 spanische, 2 italienische, 1 griechische, 1 peruanische, 1 russische und 18 mit unbekannten Flaggen, im ganzen also 115 Schiffe; unter diesen befanden sich auch 3, von denen nur gemuthmaßt wird, daß sie verloren gingen. Dampfschiffe gingen in dieser Zeit verloren: 8 englische, 1 amerikanisches, 1 spanisches, 1 französisches, 1 holländisches und 3 mit unbekannter Flagge, im ganzen also 15 Schiffe.

— (Europäische Civilisation.) Ein Journal von Philadelphia enthält folgende Warnung: „Wir hören seit einigen

Wochen klagen, daß Mädchen und Frauen von Männern auf der Straße verfolgt werden. Dieses Nachgehen ist eine specielle europäische Ungezogenheit, welche wir hier nicht tolerieren wollen. Wir machen deshalb unsere jugendlichen europäischen Besucher darauf aufmerksam, daß das Verfolgen einer Dame, das Anreden derselben und alle europäischen Finessen, sich einer Dame aufzudrängen, hier criminal verfolgt, als unanständige Angriffe betrachtet und mit Zuchthaus gerügt werden. Amerikanische Mädchen und Frauen sind keine ängstlichen Ganschen, welche sich fürchten, den Polizeidiener anzurufen. Sie wissen, daß die Polizisten als Gentlemen schnell bei der Hand sind, solche Flaneurs zu fassen.“

Lokales.

— (Deputation.) Eine aus den Herren: Oberschützenmeister Dr. Emil Ritter v. Stöckl, Unterschützenmeister Emerich Mayer und Schützenrath Oskar Tschinkel bestehende Deputation der laibacher Rohrkühnengesellschaft begab sich Samstag nachts an das Allerhöchste Hoflager nach Pest, um Sr. Majestät in einer Audienz für den zur Schützenlotterie gespendeten werthvollen Gewinngegenstand den ehrfurchtsvollen Dank der Gesellschaft sowie zugleich die Bitte um fernere wohlwollende Unterstützung ihres Lotterie-Unternehmens vorzutragen.

— (Grundsteuer-Regelung.) Zur Verständigung über die Einschätzung der an den Grenzen des steierischen Schätzungsbezirktes Raun und des krainischen Schätzungsbezirktes Gurktal gelegenen Grundstücke begannen die gemeinschaftlichen Begehungen ad § 10 der Einschätzungsanleihe seitens der betreffenden Einschätzungs-Deputierten am 6. Juni 1876 in der Gemeinde Bräulen der Save nächst Raun. Bei diesen gemeinschaftlichen Grenzbegehungen werden als Delegierte der k. k. Grundsteuer-Landescommissionen für Steiermark und Krain intervenieren, und zwar von seite Steiermarks: der Landesreferent, k. k. Statthaltererrath Herr Karl Mayer, der Schätzungs-Oberinspector Herr Johann Achleitner, das Commissionsmitglied, Landtagsabgeordneter Herr Dr. Julius Müller und das Ersatzmitglied, k. k. Bezirksrichter im Ruhestande Herr Anton Ringh; von seite Krains: die Commissionsmitglieder Herr Dr. Josef Poklukar und Herr Dr. Josef Ritter v. Savinschegg, dann der konomische Schätzungs-Inspector Herr Josef Podrelar.

— (Veteranen-Verein.) Sonntag den 28. d. M. hält der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein im hiesigen Rathhause seine statutenmäßige Generalversammlung ab, bei welcher zunächst über die Thätigkeit des Ausschusses und den Stand des Vereinsvermögens Bericht erstattet und sodann die Neuwahl des Ausschusses und der beiden Vorstände desselben vorgenommen werden wird. — Mit allerhöchster Entschliebung vom 17. v. M. wurde von Sr. Majestät dem Kaiser dem Vereine für seine Fahne die Führung des k. k. Reichsadlers einer- und des krainischen Landeswappens andererseits gestattet.

— (Die gefrige Plakymusik) in der Sternallee von 3 bis halb 5 Uhr nachmittags war von zahlreichen Verehrern unserer vortrefflichen neuen Militär-Kapelle besucht, die sich mit jeder Production mehr in der Gunst des Publikums festsetzt. Insbesondere gefielen die vortrefflich executierten Reminiscenzen aus den „Hugenotten“, Verdi's „Traviata“ und das reichhaltige Schluß-Potpourri. Auch wurde allseitig der Wunsch laut, die Kapelle öfter, und zwar wo möglich an vortheilhaften Tagen und Stunden in der Woche, so wie dies in früheren Jahren stets der Fall war, zu hören, in welchem Falle sich gewiß recht bald ein ebenso fleißiges als dankbares Stamm-Publikum aus den besten Gesellschaftskreisen bilden würde.

— (Ueber Kaffee-Surrogate), deren Entstehen und Verbreitung, geben die kürzlich vom k. k. Handelsministerium herausgegebenen „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr“ interessante Daten an, bei welcher Gelegenheit auch der altrenommierten Firma eines hiesigen Fabrikanten in hervorragender Weise erwähnt wird. Ins Leben gerufen wurden diese Surrogate durch die Continentalperre zu Anfang dieses Jahrhunderts; der erste Producent hieß Tschinkel, und besitzt diese Firma noch jetzt drei Etablissements, darunter eines bekanntlich auch in Laibach. Die Kaffee-Surrogatproduction ist in Böhmen am meisten entwickelt, doch hat auch Steiermark sieben Fabriken für diese Production, nemlich 2 in Graz, 2 in Marburg und je eine in Feistritzhall, Kranichfeld und Pettau. „Weltbekannt“ — heißt es in den erwähnten amtlichen „Nachrichten“ — „sind die großen Tschinkel'schen Fabriketablissements zu Lobositz und Schönsfeld.“ Die Produktionsmenge des laibacher Etablissements an Surrogatkaffee wird in dem Berichte mit 16,000 Zentnern per Jahr angegeben, und wird Krain diesbezüglich nur von Böhmen, (241,435 Ztr.), Steiermark (49,380 Ztr.), Mähren (40,000 Ztr.), und Nieder-Oesterreich (20,000 Ztr.) übertroffen. Die Production von Surrogatkaffee ist im ganzen bloß um 20,000 Ztr. geringer als der Consum von echtem Kaffee.

— (Frucht- und Mehlbörse.) In Graz geht man mit dem Plane um, daselbst eine eigene Frucht- und Mehlbörse zu gründen. Zur Erörterung dieses Projectes wurde kürzlich in einer Versammlung von Geschäftsleuten ein Comité gewählt, welches hieüber mit einigen Delegierten des grazer Gemeinderathes gemeinschaftlich beriet und die Resultate dieser Beratungen demnächst einer allgemeinen Versammlung zur Entscheidung vorlegen wird. Die Errichtung einer Frucht- und Mehlbörse in Graz dürfte sicherlich auch auf die einschlägigen commercieellen Verhältnisse Laibachs nicht ganz ohne Einfluß bleiben.

— (Ein neues Banlnoten-Project) ersann der Hauptkassier der steiermärkischen Escomptebank in Graz, Herr Karl Berger. Derselbe hat nemlich den Gedanken angeregt, bei Herstellung neuer Geldnoten von der bisherigen Zeichnungsart abzugehen und die Note so zu schreiben und zu zeichnen, daß sie als Doppelnote erscheint, das heißt, daß sie, von oben oder unten betrachtet, sich gleich repräsentiert, während bekanntlich alle jetzt

<table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Preis</td> <td>65-75</td> <td>65-85</td> </tr> <tr> <td>Februar</td> <td>65-75</td> <td>65-85</td> </tr> <tr> <td>(Jänner-)</td> <td>69-50</td> <td>69-70</td> </tr> <tr> <td>April</td> <td>69-50</td> <td>69-70</td> </tr> <tr> <td>Loose, 1839</td> <td>238-—</td> <td>240-—</td> </tr> <tr> <td>" 1854</td> <td>105-—</td> <td>105-50</td> </tr> <tr> <td>" 1850</td> <td>108-50</td> <td>109-—</td> </tr> <tr> <td>" 1860 zu 100 fl.</td> <td>116-—</td> <td>116-50</td> </tr> <tr> <td>" 1864</td> <td>130-—</td> <td>130-50</td> </tr> <tr> <td>Domänen-Pfandbriefe</td> <td>139-—</td> <td>140-—</td> </tr> <tr> <td>Prämien-Aussehen der Stadt Wien</td> <td>96-50</td> <td>97-—</td> </tr> <tr> <td>Böhmen</td> <td>100-—</td> <td>101-—</td> </tr> <tr> <td>Ölitzien</td> <td>86-—</td> <td>86-25</td> </tr> <tr> <td>Siebenbürgen</td> <td>74-50</td> <td>75-50</td> </tr> <tr> <td>Ungarn</td> <td>75-75</td> <td>76-75</td> </tr> <tr> <td>Donau-Regulierungs-Loose</td> <td>103-25</td> <td>108-75</td> </tr> <tr> <td>Ung. Eisenbahn-Anl.</td> <td>96-25</td> <td>96-75</td> </tr> <tr> <td>Ung. Prämien-Anl.</td> <td>69-—</td> <td>70-—</td> </tr> <tr> <td>Wiener Communal-Anleihen</td> <td>91-50</td> <td>91-75</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Preis	65-75	65-85	Februar	65-75	65-85	(Jänner-)	69-50	69-70	April	69-50	69-70	Loose, 1839	238-—	240-—	" 1854	105-—	105-50	" 1850	108-50	109-—	" 1860 zu 100 fl.	116-—	116-50	" 1864	130-—	130-50	Domänen-Pfandbriefe	139-—	140-—	Prämien-Aussehen der Stadt Wien	96-50	97-—	Böhmen	100-—	101-—	Ölitzien	86-—	86-25	Siebenbürgen	74-50	75-50	Ungarn	75-75	76-75	Donau-Regulierungs-Loose	103-25	108-75	Ung. Eisenbahn-Anl.	96-25	96-75	Ung. Prämien-Anl.	69-—	70-—	Wiener Communal-Anleihen	91-50	91-75	<table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Creditanstalt</td> <td>132-70</td> <td>132-90</td> </tr> <tr> <td>Creditanstalt, ungar.</td> <td>120-—</td> <td>120-25</td> </tr> <tr> <td>Depositenbank</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>Escompteanstalt</td> <td>635-—</td> <td>645-—</td> </tr> <tr> <td>Kranco-Bank</td> <td>15-—</td> <td>12-25</td> </tr> <tr> <td>Handelsbank</td> <td>59-50</td> <td>60-—</td> </tr> <tr> <td>Nationalbank</td> <td>834-—</td> <td>885-—</td> </tr> <tr> <td>Österr. Bankgesellschaft</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>Unionbank</td> <td>62-—</td> <td>62-25</td> </tr> <tr> <td>Verkehrsbank</td> <td>78-50</td> <td>79-—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Creditanstalt	132-70	132-90	Creditanstalt, ungar.	120-—	120-25	Depositenbank	—	—	Escompteanstalt	635-—	645-—	Kranco-Bank	15-—	12-25	Handelsbank	59-50	60-—	Nationalbank	834-—	885-—	Österr. Bankgesellschaft	—	—	Unionbank	62-—	62-25	Verkehrsbank	78-50	79-—	<table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Rudolfs-Bahn</td> <td>107-50</td> <td>108-—</td> </tr> <tr> <td>Staatsbahn</td> <td>260-—</td> <td>261-—</td> </tr> <tr> <td>Südbahn</td> <td>72-25</td> <td>72-50</td> </tr> <tr> <td>Leibniz-Bahn</td> <td>199-—</td> <td>199-50</td> </tr> <tr> <td>Ungarische Nordostbahn</td> <td>102-50</td> <td>103-—</td> </tr> <tr> <td>Ungarische Ostbahn</td> <td>88-—</td> <td>88-50</td> </tr> <tr> <td>Tramway-Gesellsch.</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Rudolfs-Bahn	107-50	108-—	Staatsbahn	260-—	261-—	Südbahn	72-25	72-50	Leibniz-Bahn	199-—	199-50	Ungarische Nordostbahn	102-50	103-—	Ungarische Ostbahn	88-—	88-50	Tramway-Gesellsch.	—	—	<table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Siebenbürgen</td> <td>64-—</td> <td>64-50</td> </tr> <tr> <td>Staatsbahn</td> <td>148-50</td> <td>149-—</td> </tr> <tr> <td>Südbahn à 5%</td> <td>106-—</td> <td>106-50</td> </tr> <tr> <td>" 5%</td> <td>—</td> <td>89-—</td> </tr> <tr> <td>Südbahn, Bons</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>Ung. Ostbahn</td> <td>60-75</td> <td>61-—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Siebenbürgen	64-—	64-50	Staatsbahn	148-50	149-—	Südbahn à 5%	106-—	106-50	" 5%	—	89-—	Südbahn, Bons	—	—	Ung. Ostbahn	60-75	61-—
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Preis	65-75	65-85																																																																																																																																											
Februar	65-75	65-85																																																																																																																																											
(Jänner-)	69-50	69-70																																																																																																																																											
April	69-50	69-70																																																																																																																																											
Loose, 1839	238-—	240-—																																																																																																																																											
" 1854	105-—	105-50																																																																																																																																											
" 1850	108-50	109-—																																																																																																																																											
" 1860 zu 100 fl.	116-—	116-50																																																																																																																																											
" 1864	130-—	130-50																																																																																																																																											
Domänen-Pfandbriefe	139-—	140-—																																																																																																																																											
Prämien-Aussehen der Stadt Wien	96-50	97-—																																																																																																																																											
Böhmen	100-—	101-—																																																																																																																																											
Ölitzien	86-—	86-25																																																																																																																																											
Siebenbürgen	74-50	75-50																																																																																																																																											
Ungarn	75-75	76-75																																																																																																																																											
Donau-Regulierungs-Loose	103-25	108-75																																																																																																																																											
Ung. Eisenbahn-Anl.	96-25	96-75																																																																																																																																											
Ung. Prämien-Anl.	69-—	70-—																																																																																																																																											
Wiener Communal-Anleihen	91-50	91-75																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Creditanstalt	132-70	132-90																																																																																																																																											
Creditanstalt, ungar.	120-—	120-25																																																																																																																																											
Depositenbank	—	—																																																																																																																																											
Escompteanstalt	635-—	645-—																																																																																																																																											
Kranco-Bank	15-—	12-25																																																																																																																																											
Handelsbank	59-50	60-—																																																																																																																																											
Nationalbank	834-—	885-—																																																																																																																																											
Österr. Bankgesellschaft	—	—																																																																																																																																											
Unionbank	62-—	62-25																																																																																																																																											
Verkehrsbank	78-50	79-—																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Rudolfs-Bahn	107-50	108-—																																																																																																																																											
Staatsbahn	260-—	261-—																																																																																																																																											
Südbahn	72-25	72-50																																																																																																																																											
Leibniz-Bahn	199-—	199-50																																																																																																																																											
Ungarische Nordostbahn	102-50	103-—																																																																																																																																											
Ungarische Ostbahn	88-—	88-50																																																																																																																																											
Tramway-Gesellsch.	—	—																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Siebenbürgen	64-—	64-50																																																																																																																																											
Staatsbahn	148-50	149-—																																																																																																																																											
Südbahn à 5%	106-—	106-50																																																																																																																																											
" 5%	—	89-—																																																																																																																																											
Südbahn, Bons	—	—																																																																																																																																											
Ung. Ostbahn	60-75	61-—																																																																																																																																											
<p>Actien von Banken.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Anglo-Bank</td> <td>63-75</td> <td>64-25</td> </tr> <tr> <td>Bankverein</td> <td>58-50</td> <td>59-50</td> </tr> <tr> <td>Bodencreditanstalt</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Anglo-Bank	63-75	64-25	Bankverein	58-50	59-50	Bodencreditanstalt	—	—	<p>Actien von Transport-Unternehmungen.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Alföld-Bahn</td> <td>104-—</td> <td>104-50</td> </tr> <tr> <td>Karl-Ludwig-Bahn</td> <td>192-—</td> <td>192-25</td> </tr> <tr> <td>Donau-Dampfschiff- u. Gesellschaft</td> <td>331-—</td> <td>333-—</td> </tr> <tr> <td>Elisabeth-Westbahn</td> <td>145-—</td> <td>145-50</td> </tr> <tr> <td>Elisabeth-Bahn (Eing.-Budweiser Strecke)</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>Ferdinands-Nordbahn</td> <td>1815-—</td> <td>1820-—</td> </tr> <tr> <td>Kranz-Joseph-Bahn</td> <td>131-—</td> <td>131-50</td> </tr> <tr> <td>Pemb.-Gyerm.- u. Jassy-Bahn</td> <td>124-—</td> <td>124-50</td> </tr> <tr> <td>Ploch-Gesellsch.</td> <td>326-—</td> <td>328-—</td> </tr> <tr> <td>Österr. Nordwestbahn</td> <td>129-—</td> <td>129-50</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Alföld-Bahn	104-—	104-50	Karl-Ludwig-Bahn	192-—	192-25	Donau-Dampfschiff- u. Gesellschaft	331-—	333-—	Elisabeth-Westbahn	145-—	145-50	Elisabeth-Bahn (Eing.-Budweiser Strecke)	—	—	Ferdinands-Nordbahn	1815-—	1820-—	Kranz-Joseph-Bahn	131-—	131-50	Pemb.-Gyerm.- u. Jassy-Bahn	124-—	124-50	Ploch-Gesellsch.	326-—	328-—	Österr. Nordwestbahn	129-—	129-50	<p>Baugesellschaften.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Allg. österr. Baugesellschaft</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>Wiener Baugesellschaft</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Allg. österr. Baugesellschaft	—	—	Wiener Baugesellschaft	—	—	<p>Pfandbriefe.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Allg. österr. Bodencredit</td> <td>103-50</td> <td>104-—</td> </tr> <tr> <td>do. in 33 Jahren</td> <td>88-—</td> <td>88-50</td> </tr> <tr> <td>Nationalbank v. B.</td> <td>97-20</td> <td>97-35</td> </tr> <tr> <td>Ung. Bodencredit</td> <td>85-25</td> <td>85-50</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Allg. österr. Bodencredit	103-50	104-—	do. in 33 Jahren	88-—	88-50	Nationalbank v. B.	97-20	97-35	Ung. Bodencredit	85-25	85-50	<p>Prioritäten.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Elisabeth-B. 1. Em.</td> <td>—</td> <td>89-—</td> </tr> <tr> <td>Ferd.-Nordb.-B.</td> <td>104-—</td> <td>104-50</td> </tr> <tr> <td>Kranz-Joseph-B.</td> <td>91-—</td> <td>92-—</td> </tr> <tr> <td>Carl-Ludwig-B. 1. Em.</td> <td>97-25</td> <td>97-75</td> </tr> <tr> <td>Österr. Nordwest-B.</td> <td>86-—</td> <td>86-50</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Elisabeth-B. 1. Em.	—	89-—	Ferd.-Nordb.-B.	104-—	104-50	Kranz-Joseph-B.	91-—	92-—	Carl-Ludwig-B. 1. Em.	97-25	97-75	Österr. Nordwest-B.	86-—	86-50	<p>Privatloose.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Credit-L.</td> <td>156-—</td> <td>156-50</td> </tr> <tr> <td>Rudolfs-L.</td> <td>13-—</td> <td>13-50</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Credit-L.	156-—	156-50	Rudolfs-L.	13-—	13-50	<p>Wechsel.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Amsterdam</td> <td>58-40</td> <td>58-55</td> </tr> <tr> <td>Frankfurt</td> <td>58-40</td> <td>58-55</td> </tr> <tr> <td>Hamburg</td> <td>119-85</td> <td>120-10</td> </tr> <tr> <td>London</td> <td>47-35</td> <td>47-45</td> </tr> <tr> <td>Paris</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Amsterdam	58-40	58-55	Frankfurt	58-40	58-55	Hamburg	119-85	120-10	London	47-35	47-45	Paris	—	—																					
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Anglo-Bank	63-75	64-25																																																																																																																																											
Bankverein	58-50	59-50																																																																																																																																											
Bodencreditanstalt	—	—																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Alföld-Bahn	104-—	104-50																																																																																																																																											
Karl-Ludwig-Bahn	192-—	192-25																																																																																																																																											
Donau-Dampfschiff- u. Gesellschaft	331-—	333-—																																																																																																																																											
Elisabeth-Westbahn	145-—	145-50																																																																																																																																											
Elisabeth-Bahn (Eing.-Budweiser Strecke)	—	—																																																																																																																																											
Ferdinands-Nordbahn	1815-—	1820-—																																																																																																																																											
Kranz-Joseph-Bahn	131-—	131-50																																																																																																																																											
Pemb.-Gyerm.- u. Jassy-Bahn	124-—	124-50																																																																																																																																											
Ploch-Gesellsch.	326-—	328-—																																																																																																																																											
Österr. Nordwestbahn	129-—	129-50																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Allg. österr. Baugesellschaft	—	—																																																																																																																																											
Wiener Baugesellschaft	—	—																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Allg. österr. Bodencredit	103-50	104-—																																																																																																																																											
do. in 33 Jahren	88-—	88-50																																																																																																																																											
Nationalbank v. B.	97-20	97-35																																																																																																																																											
Ung. Bodencredit	85-25	85-50																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Elisabeth-B. 1. Em.	—	89-—																																																																																																																																											
Ferd.-Nordb.-B.	104-—	104-50																																																																																																																																											
Kranz-Joseph-B.	91-—	92-—																																																																																																																																											
Carl-Ludwig-B. 1. Em.	97-25	97-75																																																																																																																																											
Österr. Nordwest-B.	86-—	86-50																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Credit-L.	156-—	156-50																																																																																																																																											
Rudolfs-L.	13-—	13-50																																																																																																																																											
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Amsterdam	58-40	58-55																																																																																																																																											
Frankfurt	58-40	58-55																																																																																																																																											
Hamburg	119-85	120-10																																																																																																																																											
London	47-35	47-45																																																																																																																																											
Paris	—	—																																																																																																																																											
<p>Geldsorten.</p> <table border="1"> <tr> <th></th> <th>Geld</th> <th>Ware</th> </tr> <tr> <td>Ducaten</td> <td>5 fl. 68</td> <td>fr. 5 fl. 69</td> </tr> <tr> <td>Napoleonsbr.</td> <td>9 " 55</td> <td>" 9 " 56</td> </tr> <tr> <td>Preuß. Kassenscheine</td> <td>59 " 59</td> <td>" 59 " 10</td> </tr> <tr> <td>Silber</td> <td>102 " 60</td> <td>" 102 " 70</td> </tr> </table>		Geld	Ware	Ducaten	5 fl. 68	fr. 5 fl. 69	Napoleonsbr.	9 " 55	" 9 " 56	Preuß. Kassenscheine	59 " 59	" 59 " 10	Silber	102 " 60	" 102 " 70	<p>Krainische Grundentlastungs-Obligationen.</p>																																																																																																																													
	Geld	Ware																																																																																																																																											
Ducaten	5 fl. 68	fr. 5 fl. 69																																																																																																																																											
Napoleonsbr.	9 " 55	" 9 " 56																																																																																																																																											
Preuß. Kassenscheine	59 " 59	" 59 " 10																																																																																																																																											
Silber	102 " 60	" 102 " 70																																																																																																																																											